

miss, gegenwärtig auch als Stufennamen nicht mehr nöthigt. Es ist das ein weiterer Schritt zur der wünschenswerthen Einheitlichkeit und Richtigkeit der Nomenclatur der alpinen Triasbildungen, worüber man zuletzt diese Verhandl. 1894, S. 391 vergleichen wolle. (A. Bittner.)

Dr. K. Frauscher. Nautilusse von Guttaring. Jahrbuch XXIII. des naturhistor. Museums in Klagenfurt. 1895. 15 S. in 8^o. mit 2 Tafeln und 6 Zinkographien.

Während, wie der Verf. hervorhebt, „v. Pencke“ aus den Eocaenschichten von Guttaring in Kärnthen (XC. Bd. der Sitzber. d. Wiener Akad. d. Wissensch. 1884 Ref. in diesen Verh. 1885, S. 350) nur einen *Nautilus N. Seelandi* kannte, wurden neuestens von Prof. Brunlchner mehrere Arten dieser Cephalopoden zu Guttaring aufgefunden. Die neuen „Nautilusse“, welche der Verf. beschreibt, sind *Nautilus tumescens* und *Aturia Brunlchneri*. Ausser ihnen wird auch *Nautilus Seelandi Pencke* wieder abgebildet und beschrieben. (A. Bittner.)

Theodor Fuchs. Einige berichtigende Worte über die Stellung des Schliers. Neues Jahrbuch für Mineralogie etc. 1894. Bd. II. S. 291—296.

Der Autor nimmt Bezug auf eine in den Sitzungsberichten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1887 erschienenen Arbeit v. Gümbel's: „Die mio-caenen Ablagerungen im oberen Donaugebiete und die Stellung des Schliers von Ottwang“ und tritt der darin ausgesprochenen Ansicht, dass der Schlier von Ottwang den jüngsten Gliedern der zweiten Mediterranstufe parallelisirt werden könne, entgegen. Es wird hingewiesen, dass in Niederösterreich und Mähren der Schlier zwischen den Hornerschichten im Liegenden und den Grunderschichten im Hangenden liege, dass das Ottwanger Profil ein abnormes Beispiel sei, und dass hier die Oncophora-Schichten (Grunder Schichten) und die obere Süßwassermolasse (Aequivalent der zweiten Mediterranstufe), welche westlich davon in bedeutender Mächtigkeit den Schlier überlagere, fehlen oder durch die 15 Meter mächtigen fossilereen Sande vertreten und daher stark reducirt seien. Prof. Mayer's Auffassung, welcher den Schlier für Langhien, einen grossen Theil der oberen Meeresmolasse mit den marinen Schichten vom Kaltenbachgraben für Helvetien erklärt, theilt Fuchs nicht, weil dann der Schlier unter die marinen Schichten des Kaltenbachgrabens zu liegen komme.

Der Bemerkung v. Gümbel's, dass nicht Alles, was in der Literatur „Schlier“ genannt werde, mit dem Schlier von Ottwang gleichalterig sei, pflichtet der Autor bei und fügt zur Bekräftigung unter anderem hinzu, dass der Schlier von Walbersdorf dem Badener Tegel entspreche.

Referent kann sich nicht der Ansicht verschliessen, dass die Bezeichnung „Schlier“ schlechtweg verwirrend wirken muss, und dass es angezeigt wäre, bei Gebrauch des Wortes Schlier die Oertlichkeit hinzuzusetzen und von einem Schlier von Ottwang, von Walbersdorf etc. zu sprechen, da das Bezeichnende bei dem Ausdrücke Schlier ja in der mineralogischen Beschaffenheit des Sedimentes und in dem Zusammen-Vorkommen bestimmter Thierformen liegt, welche ähnliche Lebensbedingungen in den verschiedenen Tertiär-Epochen fanden (J. Dreger.)

Th. Fuchs. Ueber einige von der österreichischen Tiefsee-Expedition S. M. Schiffes „Pola“ in bedeutenden Tiefen gedrehte Cylindrites-ähnliche Körper und deren Verwandtschaft mit Gyrolithes. Denksch. der kais. Akad. d. Wiss. math.-nat. Cl. 61. Bd. Mit 3 Tafeln.

Westlich von Alexandrien wurden in 2400 Meter Tiefe von der „Pola“ wurmartige, wellenförmig geschlängelte Kalkcylinder gedreht, deren Oberfläche theils von dicht durcheinander geflochtenen feinen Kalkfäden, theils von unregelmässig hin und her gewundenen Rinnen (welche als Abdrücke der an den be-